

TOTENTAFEL

OSWALD GOETZ †

Beim Tode von Oswald Goetz (geb. 1896 in Hamburg, gest. 1960 in New York) gedenken wir zuerst des schweren Lebensschicksals, das sein Wesen und seine Leistung so entscheidend mitbestimmt hat. Er gehörte zur Generation jugendlicher Freiwilliger des ersten Weltkrieges, wurde schwer verwundet und verlor sein linkes Bein. Mit ungebrochener Frische und weitausgreifenden Interessen begann er in Frankfurt sein Universitätsstudium und promovierte dort schon 1921 bei Rudolf Kautzsch mit einer Arbeit über François Cuvilliés. Gleich anschließend ging er in den Museumsdienst, arbeitete 17 Jahre lang am Stadel'schen Kunstinstitut, erfuhr dort von Georg Swarzenski im denkwürdigen Team gleichgesinnter, untereinander befreundeter Kollegen die grundlegende Ausrichtung seiner geistigen Kräfte: den Sinn für die Ergründung der Kunstwerke sowohl nach der ästhetischen als nach der kulturgeschichtlichen Seite, die Systematik des Denkens, die Aufgeschlossenheit für alle echten künstlerischen Werte vom Mittelalter bis zur Gegenwart, die Freude am Sammeln und Entdecken, das vertiefte Bemühen um wissenschaftliche Ordnungsprinzipien. Die vortreffliche Schulung hat seinem von Natur lässig-lebensfreudigen Temperament für immer die aufs Wesentliche gerichteten ernsteren Züge aufgeprägt. Es gehörte zu den Besonderheiten von Swarzenskis ganz undogmatischer Pädagogik, seine jungen Mitarbeiter unter seiner Kontrolle für wichtige Katalogarbeiten anzusetzen und so hat Goetz u. a. wesentlichen Anteil an der erneuten wissenschaftlichen Bearbeitung des Welfenschatzes bei Gelegenheit seiner Ausstellung in Frankfurt. Eine wichtige selbständige Arbeit dieser Zeit (Jahrbuch des Stadel'schen Kunstinstituts 1932) ist die über Holbeins Bildnis des Simon George Quocoute, dessen Rundbildcharakter er wiederherstellte und daraus einen ausführlichen Beitrag zur Geschichte des Rundbildes der Renaissance entwickelte. Obwohl er relativ wenig veröffentlicht hat, ist seine fruchtbare Mitarbeit nicht wegzudenken von Ausbau und Ordnung der Sammlung. Er blieb noch nach Swarzenskis erzwungenem Abgang und hat ihm bis zuletzt die Treue gehalten.

Schwer begreiflich war es für ihn, daß trotz seines Opfers an Gesundheit und seiner stark von christlichem Gedankengut mitbestimmten Lebens- und Geisteshaltung auch ihm aus rassischen Gründen das Emigrantenschicksal nicht erspart blieb. Er hat auch in USA leidenschaftlich an seiner deutschen Heimat gehangen. Spät erst, sozusagen in letzter Minute ausgewandert, zunächst provisorisch und ohne seine Familie, bald vom zweiten Weltkrieg überrascht, bevor er eine auskömmliche Anstellung gefunden hatte, hat er es schwerer gehabt als mancher andere, in der ihm fremden Welt Fuß zu fassen. Von 1940 - 51 ist er Curator of decorative arts im Art Institute in Chicago gewesen. Wesentlich ihm ist der Aufbau einer mittelalterlichen Abteilung dort zu danken, der u. a. auch so bedeutende deutsche Arbeiten angehören wie die Reliquien-Büste der heiligen Margarete von Alexandrien, von ihm dem Nicolaus Gerhaert von Leiden zugeschrieben. Unter dem Titel „Handbook of the Buckingham medieval Col-

lection" sind 1945 die wichtigsten Werke dieser Sammlung von Oswald Goetz gemeinsam mit Meyric R. Rogers veröffentlicht worden. Rasch gelang es ihm auch im Kreise amerikanischer Kollegen und Kunstsammler durch seine umfassenden Kenntnisse und sein fröhliches, hilfsbereites Wesen Ansehen und neue Freunde zu gewinnen. Daß er die ihm lieb gewordene Tätigkeit in Chicago wieder aufgeben mußte, war mitbedingt durch die aristokratisch-hamburgische Unabhängigkeit seines Urteils und Charakters. Wiederum hat er sich rasch in ihm zunächst fremde Aufgaben im hochangesehenen New Yorker Auktionshaus Parke-Bernet eingearbeitet, wo er bis zum assistant vice-president aufstieg und sich zu einem namhaften Experten, namentlich für die Malerei des 19. Jahrhunderts, entwickelte, dessen fachmännischer Rat auch außerhalb des Hauses vielfach aufgesucht wurde. Die meisten der mustergültigen Kataloge des letzten Jahrzehnts sind von ihm verfaßt.

Es entspricht seiner lebenskräftigen Vollnatur, daß er mit seinem heiteren Sinn für alle edlen Lebensfreuden – Musik, Reisen, Freundschaften, geistvolle Geselligkeit – ein hohes wissenschaftliches Verantwortungsgefühl verband, auch und gerade dann, als er zu einer halb kaufmännischen Tätigkeit gezwungen war. Neben seinen Alltagsgeschäften, die ihn zuletzt fast übermäßig in Anspruch nahmen, war er unablässig tätig im Dienste einer selbstgestellten Aufgabe, deren Bewältigung sein eigentliches Lebenswerk geworden ist: die Deutung der Darstellungen des biblischen Feigenbaums in der abendländischen Kunst. Noch auf seinem letzten Krankenlager hat er die Energie besessen, es in tormentis zu vollenden. Erst nach dessen Drucklegung wird sich das Bild der wissenschaftlichen Persönlichkeit von Oswald Goetz voll ausrunden. Heute schon läßt sich sagen, daß die originelle Themenwahl dieser theologisch-ikonographischen Untersuchung und ihre auf Grund einer umfassenden Materialsammlung auf unzähligen Reisen ausgereifte Darstellung im Geiste Georg Swarzenskis und Aby Warburgs für die besondere Blickrichtung und Wesensart ihres Verfassers in hohem Maße bezeichnend sind. Anteil am Gelingen haben alle seine z. T. heterogenen Eigenschaften: unbegrenzte Lebensneugier, künstlerisches Qualitätsgefühl, Sinn für metaphysische Probleme, Beharrlichkeit im Verfolgen selbstgewählter Ziele, eine umfassende, alles verstehende, heiter-gütige Menschlichkeit und nicht zuletzt auch jener Einschlag geistvollen Humors, der ihn lebenslang ausgezeichnet und ihn zur Meisterung schwierigster Situationen, klaglos und ohne Ressentiment, befähigt hat. Ein vorbildliches Leben hat einen viel zu frühen Abschluß gefunden.

Carl Georg Heise

AUSSTELLUNGSKALENDER

ALTENBURG/Thür. Staatl. Lindenau-Museum, Galerie. 12. 2.–5. 3. 1961: Arbeiten von Hans Rudolph. – Kupferstichkabinett: Japanische Holzschnitte.
 ALTONA Museum. 8. 2.–8. 3. 1961: „Das Schiff in der franzö. Malerei der Gegenwart.“
 BASEL Kunsthalle. Bis 26. 2. 1961: Arbeiten von René Auberjonois und Ernest Bolens.
 BERLIN Ehem. Staatl. Museum, Kupferstichkabinett. 8. 2.–Mai 1961: Toulouse-Lautrec.

Kunstabibliothek. Bis 28. 2. 1961: „Hokusai“, japanische Farbholzschnitte.
 Galerie Meta Nierendorff. Bis 27. 2. 1961: Bilder, Aquarelle und Zeichnungen von Otto Dix.
 BERN Kunstmuseum. 4. 2.–3. 4. 1961: Das Werk von Maurice de Vlaminck.
 BIELEFELD Städt. Kunsthaus. Bis 19. 2. 1961: Arbeiten von Hanno Edelmann.
 BOCHUM. Städt. Kunstgalerie. Bis 3. 3. 1961: „Städtischer Kunstbesitz.“